



## C. Sallustius Crispus – Leben und Werk

### 1. Leben

- \*1.10.86 v. Chr. in Amiternum
- Angehöriger des Munizipaladels → *homo novus* in Rom
- qualifizierte politische Ausbildung in Rom in den 60er Jahren
- zahlreiche Indizien für seine oft bemängelte Verschwendungssucht bereits in diesem Lebensabschnitt
- 55 oder 54 Wahl zum Quästor
- von T. Annius Milo des Ehebruchs mit dessen Frau beschuldigt
- ⊙ Feindschaft mit Milo und Cicero (der Milo nahe stand; s. auch unter 2.)
- ⊙ vorgeschobener Grund für Sallusts Ausschluss aus dem Senat 50
- schlug sich, abgestoßen von der Senatsaristokratie, bereits vor dem Bürgerkrieg auf die Seite Cäsars → wahrer Grund für Ss Ausschluss aus dem Senat?
- Nach Ausbruch des Bürgerkriegs zwischen Cäsarianern und Optimaten mäßig erfolgreiche militärische Tätigkeit → Durchbruch 46 als Prätor im erfolgreichen Afrikafeldzug
- ⊙ Statthalterschaft der Provinz Africa Nova
- unrechtmäßige Bereicherung
- Repetunden-Klage nach seiner Rückkehr 45
- Rehabilitation und Wiedereinsetzung im Senat auf Cäsars Bestreben hin
- nach Cäsars Tod 43 Rückzug in die historiographische Schriftstellerei
- Tod in Rom 13.05.34 v.Chr.

### 2. Werk

- in ihrer Authentizität umstritten sind die *Invectiva in Ciceronem*, eine als Pamphlet geschriebene Antwort auf Ciceros Angriffe, aus dem Jahr 54 oder später, und 2 *Epistulae ad Caesarem*, zwei Briefe, in denen Sallust sich mit Vorschlägen zur Neustrukturierung der Republik an Cäsar wendet und diesen als den Heilsbringer im Kampf gegen die Optimaten preist.
- das *Bellum Catilinae* (42/1) enthält eine monographische Darstellung des Putschversuchs der Catilinarier (64-62) und illustriert exemplarisch den Verfall der Republik und der korrupten nachsullanischen Gesellschaft. Catilina und seine Komplizin Sempronia dienen als symbolische Figuren, die das Schlechte in der späten Republik versinnbildlichen. In einem exkursartigen Abriss der römischen Geschichte legt Sallust den Werdegang des römischen Staates dar, beginnend mit einem chaotischen, desorganisierten Urzustand, über die Regelung der Verhältnisse und einem damit verbundenen inneren Frieden in republikanischer Zeit, die er als goldenes Zeitalter verklärt, bis zum Sieg über den größten außenpolitischen Feind Roms, Karthago, und dessen Zerstörung, die den Untergang der römischen Blüte einleitet. Die Diktatur Sullas, der als Verschwender und Frauenheld dargestellt wird, bereitet weiter den Weg für verschlagene Existenzen wie die Catilinas, welcher während dieser Epoche seinen Machthunger mehrt und schließlich, als es ihm weder durch Anschläge, noch auf dem Weg der Wahl, gelingt, sich politischen Einfluss zu verschaffen, 63 in den offenen Kampf zieht: er rekrutiert Verbündete im ganzen Land, trifft Mitverschworene im Haus des Laeca und plant, den damaligen Konsul Cicero zu ermorden und zu putschen. Der Anschlag auf

Cicero misslingt, und dieser ergreift Gegenmaßnahmen. In einer dramatischen Schilderung der darauf folgenden Ereignisse berichtet Sallust von der Eskalation der Lage, in deren Zuge schlussendlich die Verschwörer verhaftet werden oder fallen. Das Werk kann als Auseinandersetzung mit der eigenen politischen Gegenwart gedeutet werden.

- das *Bellum Iugurthinum* (40) enthält eine ebenfalls monographische Darstellung des Krieges gegen den Numiderfürsten Iugurtha (111-105 v.Chr.). Auch hier holt Sallust weit in der römischen Geschichte aus; er beginnt mit den Parteikämpfen der Gracchenzeit, die am Anfang einer Kette von Ereignissen stehen, die schließlich zur Diktatur Sullas, der Willkürherrschaft einer kleinen Nobilitätsclique, führt. Daraus resultieren Spannungen zwischen Adel und Volk, in denen sich einzelne Helden, Fürsprecher des Volkes, hervortun. Sallust zeigt fortlaufend den Verfall der Sitten auf und führt auf ihn die innere Instabilität Roms zurück. In dieses Szenario bettet Sallust die Geschichte des Numiders Iugurtha, der, nachdem er sich in seinem eigenen Land an die Spitze gemordet hat, systematisch die römische Aristokratie besticht oder besiegt, mit dem Ziel, die Alleinherrschaft an sich zu reißen. Die Kriegsführung gegen Iugurtha verläuft unglücklich. Erst Sulla, der Legat des Marius, überredet den mauretanischen König Bocchus, ihm den Numiderfürsten auszuliefern. Das Werk kann als der Versuch, die Entwicklungen vom schillernden römischen Staat zu einem korrupten Konstrukt nachzuvollziehen, gedeutet werden.
- die *Historiae* (39-34) sind eine Zeitgeschichte ab 78 v.Chr., die Sallust vor seinem Tod allerdings nicht mehr fertigstellen konnte. Die Historien steigen somit in der nachsullanischen Epoche kurz vor Einsetzen der persönlichen Erinnerung Sallusts ein; ihr Anfang markiert den Beginn einer neuen Ära in der römischen Geschichte. In Exkursen berichtet Sallust die Vorgeschichte, beginnend bei den Gracchen und unter Erwähnung verschiedener innen- wie außenpolitischer militärischer Auseinandersetzungen. Das Werk ist, wie auch schon Sallusts vorige Werke, geprägt von einer pessimistischen, aristokratiekritischen Grundhaltung, und zeichnet den Sittenverfall und den damit einhergehenden Niedergang der Republik als Folge der Vernichtung Karthagos und der Willkürherrschaft des korrupten Diktators Sullas.
- Sallusts Reden gerieten in Vergessenheit.

### **3. Konzept und Stil**

- Entscheidung für die politische Geschichtsschreibung zuungunsten des annalistischen Stils in den Historien, der Raum für Exkurse, schwerpunktmäßige Beleuchtung der als wichtig erachteten Ereignisse und auf der persönlichen Meinung des Autors basierende Kommentare einräumt
- selektive Wiedergabe der Ereignisse, priorisiert nach subjektiv empfundener Relevanz
- zT. Untermischung fiktionaler, Sallusts Meinung zufolge die historischen Tatsachen aber beleuchtender Episoden (nach gängiger damaliger Praxis)
- Individuen als Helden, die sich gegen Schicksal und äußere Umstände durchsetzen
- Wegfall des großen außenpolitischen Gegners Karthago mit Ende des Dritten Punischen Krieges 146 und der Sittenverfall in der sullanischen Epoche als zentrale Gründe für Dekadenz der römischen Politik und Gesellschaft
- Rechtfertigung für Sallusts Rückzug aus der Politik und Hinwendung zur Historiographie ist immer die Resignation an der Politik und die Erkenntnis, dass ewiger Ruhm allein durch geistige Hinterlassenschaften an die Nachwelt zu erreichen ist
- sprachlich einfach komponierte Sätze, die in direktem Kontrast zu Ciceros hypotaktischem Satzbau und periodischem Stil stehen, das Lexikon ist allerdings gespickt mit Archaismen, welche der Sprache *gravitas* verleihen
- wichtige Einflüsse für Sallust waren vor allem Thukydides und Cato Maior

### **4. Rezeption und Kritik**

- Vorwurf der Diskrepanz von Lebensführung und dem moralistischen Anspruch, den Sallust an seine Mitmenschen stellt

- die sprachliche Kürze wird als Dunkelheit (*obscuritas*) getadelt (→ Asinius Pollio)
- der archaisierende Stil wird als manieristisch wahrgenommen
- Einfluss auf den Stil seiner Zeit → archaisierende Stilmode, Begünstigung der Überlieferung durch die Vorliebe für den archaisierenden Stil im 2. Jahrhundert
- dauerhafter Einfluss auf die römische Geschichtsschreibung → Klassikerstatus neben Thukydides, durchgehender Platz im Kanon der Schulautoren
- breite Rezeption durch Mittelalter und Renaissance bis in die Neuzeit